

DONGCHUN DI RIZI

The Days / Wintertage, Frühlingstage

Land Produktion	China 1993 Image Studio
Regie, Buch	Wang Xiaoshuai
Kamera Schnitt Musik Ausstattung Produzenten	Wu Di, Liu Jie Qingqing Liang Hepin Liu Xiaodong Liu Jie, Zhang Hongtao, Wang Yao
Darsteller Xiaodong Xiaochun	Liu Xiaodong Yu Hong
Uraufführung	Oktober 1993, Vancouver
Format Länge	35mm, 1:1.37, Schwarzweiß 75 Minuten
Weltvertrieb	Shu Kei's Creative Workshop, Flat F, 18 F, Tonnochy Tower A, 272 Jaffe Rd., Hongkong Tel. (852) 519 7729 Fax (852) 519 9206

Inhalt

Xiaodong und Xiaochun lieben sich seit ihrer Schulzeit. Beide studieren Malerei an einer Kunstakademie in Peking. Nach dem Abschluß bleiben sie als Tutoren an der Akademie, verdienen mit dem Verkauf ihrer Gemälde ein wenig Geld. Sie bewohnen ein kleines Zimmer in einem Studentenwohnheim. Ihr Leben ist langweilig und monoton. Nichts scheint die jungen Leute mehr in Erregung zu versetzen, nicht einmal der Geschlechtsverkehr am Morgen, der immer mehr und mehr zu einer Routine verkommt. Tief in ihrem Innern wissen beide, daß ihre Beziehung an ein Ende gekommen ist. Aber keiner spricht darüber. Stattdessen täuschen beide vor, alles sei bestens. Ohne Xiaodongs Wissen nimmt Xiaochun Kontakt mit einem Mann aus New York auf und plant, dorthin auszuwandern. Xiaodong entdeckt die Wahrheit nur, weil er eines Tages einen Brief dieses Mannes an Xiaochun entgegennimmt. Aber noch immer stellt er keine Fragen. Eines Nachts teilt Xiaochun ihm mit, daß sie schwanger ist. Er rät ihr zu einer Abtreibung, in die sie einwilligt. Danach schlägt sie einen kurzen Urlaub im Hause seines Vaters im Nordosten des Landes vor. Auf dem Land genießen beide eine kurze Zeit der Ruhe und des Friedens. Aber schließlich kommt der Moment, wo Xiaochun in die Stadt zurückkehren muß, um ihre Emigration vorzubereiten. Xiaodong bricht das Herz. Als sie den Zug besteigt, verflucht er sie zum ersten Mal voller Groll. Einige Monate später wird Xiaodong ins Spital eingeliefert,

weil er in der Nacht alle Fensterscheiben im Studentenwohnheim zerschlagen hat...

Der Regisseur über seinen Film

WINTERTAGE, FRÜHLINGSTAGE habe ich vor einiger Zeit beendet (im Januar 1993). Ich habe bislang nichts über den Film geschrieben. Ich denke, als Regisseur des Films sollte ich mich nicht zu sehr erklären.

Der größte Teil des Films basiert auf Erfahrungen eines Freundes. Der Rest kommt von mir selbst. Über viele Jahre haben wir in einer Umgebung gelebt, die wirklicher schien als der Alltag. Ich wünsche mir nur, daß die Menschen in China bald jene Gefühle ablegen können, vor denen ich und die meisten meiner Freunde sich fürchten...Wenn wir doch nur ein wenig mehr Hoffnung, ein wenig mehr Freiheit und Autonomie für den Einzelnen hätten...und weniger Trennung, weniger Schmerz!

Die Protagonisten nähern sich dem 30. Lebensjahr. Mit dreißig sind sie noch immer auf der Suche nach dem entscheidenden Etwas, dem Ziel im Leben, dem des Überlebens... Die junge Frau bricht bei ihrer Suche sogar nach Amerika auf. Der Mann bleibt gefangen in seiner Zelle. Das Leben hat für ihn jeden Schauer, jeden Reiz verloren. Wie traurig! Ohne Repression gibt es keinen Widerstand und keine Rebellion. Man kann es Glück nennen oder auch nicht, unsere Generation ist wirklich gesegnet mit einem geringeren Ausmaß an Repression und Unterdrückung. Aber es ist ein Charakterzug von jungen Menschen zu rebellieren. In dieser Hinsicht scheinen wir verloren und ohne Ziel zu sein, ohne irgendeine Richtung.

Um die eigene Richtung zu suchen, muß man sich selbst besiegen. Singe eine Lobeshymne und beginne mit der Suche nach einem Weg des Überlebens!

Das Ende einer Liebe

Ein distanzierter Kommentar zerstört jede Erwartung an eine konventionelle Dramaturgie. Am Beginn dieser nicht nur chinesischen Reise in die Erstarrung einer Psychose steht der Endpunkt einer Liebe. Xiaodong sitzt einsam in seinem Atelier und ist dem Wahnsinn nahe. WINTERTAGE, FRÜHLINGSTAGE rollt in Erinnerungsbildern und Rückblenden den Leerlauf einer Beziehung vom Ende her auf. Die Nahaufnahmen von einem Liebesakt werden von einer schonungslosen Beziehungsdiagnose aus dem Off gleichsam vernichtet. Frühmorgens, so der Erzähler, liebten sich Xiaodong und Xiaochun oft (im Chinesischen bedeuten Dong und Chun Winter und Frühling). Später wird Xiaodong selbst über ihre Beziehung sagen, sie seien ein ganz gewöhnliches Paar gewesen und nichts zwischen ihnen sei der Erinnerung wert. Ihr körperliches Begehren war nur noch Routineakt, ein trostloser Beginn eines noch trostloseren Tagesgeschehens.

Sie machen einfach weiter, als wäre nichts geschehen. Sie sind einander fremd geworden, und selbst der künstlerische Elan hat sich im Laufe der Jahre verflüchtigt. Sie lenkt sich während der Hausarbeit mit einem Radioprogramm ab, er sinkt völlig erschöpft in einen Sessel und zieht sich Rockmusik rein. Ihre ausgehöhlte Beziehung führt zu einer be-

klemmenden Resignation, zu einer grenzenlosen Erschöpfung und Müdigkeit. Die beiden Künstler vegetieren dahin, lassen die Tage verstreichen, ohne sie selbst zu gestalten. Ihre Liebe ist verbraucht und läßt zwei Verbrauchte zurück. Xiaodong betäubt sich mit Alkohol und Zigaretten, Xiaochun sitzt stumm auf dem Bett und kann gar nicht recht begreifen, in was für ein Unglück sie geraten ist. Sicherlich finden sich in WINTERTAGE, FRÜHLINGSTAGE einige Hinweise auf den Zwang zur Uniformität in der chinesischen Gesellschaft, auf das Nachwirken der Herrschaft von Mao Zedong, aber Wang Xiaoshuai erzählt eine Trennungsgeschichte, die über die sozialen Ursachen hinaus eine düstere existentialistische Dimension ins Zentrum seines Debutfilms rückt.

Alles entzieht sich der Klarheit eines erkennenden Blicks. Personen und Gegenstände verschwinden immer wieder in seltsam abgedunkelten Bildern. Diese Unschärfe hat etwas Tröstendes, legt sich wie ein Schleier über den nichtigen Alltag der beiden Liebenden. Die Einsamkeit verwüstet sie, ein grauenvolles Mißtrauen infiziert ihre Herzen. Wenn sie aus dem Gemeinschaftsraum nach Amerika telefoniert, schleicht er ihr nach, bleibt in einem dunklen Korridor stehen. Die Kamera schwenkt von ihr auf den verlorenen Xiaodong. Das tiefe Gefühl der Unbestimmtheit ihrer Beziehung macht beide sprachlos. Aus einem lähmenden Schweigen heraus macht er ihr den Vorschlag, sich zu trennen. Es ist der ohnmächtige Versuch, eine Verbindung aufzunehmen, und sei es in der Minute des Abschieds.

Sie beschließen, sich auf dem Lande, bei Xiaodongs Vater im Nordosten des Landes, zu erholen. Doch die Reise in die Kindheit gerät zur Enttäuschung. Die Spuren von einst sind nur noch Erinnerungsreste. Die Natur in ihrer winterlichen Erstarrung entfernt die beiden Liebenden noch weiter voneinander. Die kahlen Baumkronen sind hingetuscht auf das matte Lichte des Horizonts. Die Spaziergänger nehmen sich in dieser Umgebung wie wandelnde Gespenster aus, die sich den Rücken zugekehrt haben. Xiaodong fühlt sich im Kreise seiner Verwandten als ein Entwurzelter, der eine tiefe Sehnsucht nach der Unbewußtheit des Lebens verspürt. Das Leben in Peking, dieser explodierenden Millionenstadt, zeichnet Wang Xiaoshuai in kalten Tönen. Peking ist ein Ort der Einsamkeit und Entfremdung. Die Veränderungen gehen zu schnell vor sich, als daß man in dieser Stadt heimisch werden könnte. Die Kinder und Jugendlichen pflegen ausländische Sportarten, spielen Basketball und gleiten auf dem Skateboard dahin. Um die entsetzliche Heimatlosigkeit zu verdeutlichen, hat Wang Xiaoshuai seinen erschreckenden Schwarz-Weiß-Bildern einen Soundtrack mit einer surrealen Klangqualität unterlegt. Die Geräusche des Alltags, das Tropfen des Wassers, der Lärm der Straße, das Rattern des Zuges, die Klanghölzer einer Peking-Oper aus dem Radio schneiden sich wie feine Glassplitter in die Membran des Bewußtseins. Diese bedrohende Allgegenwart der Töne und Geräusche zerrüttet Schritt für Schritt jeden klaren Gedanken. Nur einmal sollte das Leben erträglich sein, sollte die Stille nicht zu einer Implosion der Emotionen führen. Ach, dieser fürchterliche Alltag, wird man denn niemals zur Ruhe kommen.

Das Leben mit seinen grausamen Notwendigkeiten hat den Schwung ihrer jugendlichen Liebe zerbrochen. Die Hoffnungen und die Leidenschaften von einst sind einer traurigen Mutlosigkeit gewichen. Nach unzähligen Tagen der Einsamkeit, nach all den Demütigungen findet Xiaochun Kraft, aus der Monotonie der Beziehung auszubrechen. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung läßt sie ihn einfach stehen. Er läuft ihr nach, warnt sie vor einem vorbeidonnernden Zug, in den sie beinahe hineingelaufen wäre. Sie streiten

sich wieder, doch ihre Worte werden vom hämmernden Takt der Räder verschluckt. Sie vollzieht die Trennung und entscheidet sich, nach Amerika zu gehen. Sie schreibt ihm viele Briefe und ist begeistert, endlich jenes Leben führen zu können, das sie sich immer gewünscht hat. Ihre gemeinsame Vergangenheit erwähnt sie mit keinem Wort.

Am Ende bleibt Xiaodong tagelang allein in seiner Atelierwohnung. Er starrt vor sich hin, horcht auf die Geräusche im Haus, arbeitet an dem lebensgroßen Porträt von Xiaochun weiter. Einmal haben sie einen Ausflug an die Große Mauer gemacht, sie hat mit einem Fernglas über die Ebenen hinweggeguckt und behauptet, Rußland zu sehen. Mit dem Pinsel fährt er ihr nun über das Handgelenk auf der Leinwand, so zärtlich war er zu ihr im Alltag nie.

Xiaodong wird in eine Klinik eingeliefert, er ist an seinem Leben irre geworden. Es ist Frühling, die Zeit der Gefühlsausbrüche und Psychosen. Die Kommentirstimme fügt als Erklärung an, daß er als leichter Fall eingestuft wurde, die Hälfte aller Kranken gehörten dieser Kategorie an. Eine Erleichterung stellt sich bei dieser in einem nüchternen Ton vorgetragenen medizinischen Auskunft nicht ein.

Klaus Dermutz

Biofilmographie

Wang Xiaoshuai, geboren 1965, war zunächst Kunststudent, bevor er das Regiefach an der Pekinger Filmakademie 1988 abschloß. Nach einigen erfolglosen Versuchen, Geld für seine ersten Filme aufzutreiben (einer davon war *Mama* (gezeigt im Forum 1992), den er nach dem ersten Entwurf des Drehbuchs einem Schulkollegen, Zhang Yuan, überließ), wurde er dem Fujiang Film Studio zugeteilt und Regieassistent von Wu Ziniu *The Mountain of the Sun*. Hierauf kehrte er nach Peking zurück und schrieb das Drehbuch von WINTERTAGE, FRÜHLINGSTAGE, das auf der tatsächlichen Liebesgeschichte eines seiner Freunde an der Kunstakademie basiert. Das Liebespaar wird gespielt von Liu Xiaodong, einem jungen Maler, und Yu Hong, die auch Malerin und Lius Freundin ist. Der Film wurde mit einem Budget von 10.000 Dollar realisiert, die von seinen Freunden und aus eigenen Ersparnissen stammten. Alle Mitglieder der Filmcrew sind Absolventen oder Studenten der Pekinger Filmakademie. Wang bereitet zur Zeit seinen zweiten Spielfilm vor, der als Grundlage die erste Begegnung mit dem Kino in seiner Kindheit hat.